



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung vom 9. Februar 1904.

Inhalt: Todesanzeige: Dr. Konrad Clar †. — Eingesendete Mitteilungen: Dr. Jon Simionescu: Über einige tertiäre Säugetierreste aus der Moldau (Rumänien). — Vorträge: Dr. O. Ampferer: Die Bergstürze am Eingang des Ötztals und am Fernpaß. — Dr. Franz Kossmat: Die paläozoischen Schichten der Umgebung von Eisern und Pölland (Kraib). — Literaturnotizen: Dr. R. Reinisch, Dr. F. W. Pfaff, Dr. H. Hess, H. Crammer, M. Gortani.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Todesanzeige.

Am Abende des 13. Jänner starb unser korrespondierendes Mitglied (seit 1871), der Professor der Balneologie und Klimatotherapie

Dr. Konrad Clar.

Clar wurde im Jahre 1844 zu Wien geboren. Seine geistige Regsamkeit und sein Streben nach umfassenden Kenntnissen äußerte sich schon bald darin, daß er sich nicht begnügte, seine Studien mit dem philosophischen Doktordiplom Leipzigs im Jahre 1864 abzuschließen, sondern sich mit gleichem Eifer auch den medizinischen Disziplinen zuwandte, so daß er im Jahre 1869 zu Graz auch den medizinischen Doktorhut errang. Bereits ein Jahr später (1870) habilitierte sich Clar an der Grazer Universität für Balneologie und wirkte dort durch 19 Jahre als Lehrer, bis er 1889 einem Rufe an die Wiener Universität Folge leistete, um hier seine ersprißliche Tätigkeit fortzusetzen, für welche er bald von Sr. Majestät durch Verleihung des Titels eines kaiserlichen Rates ausgezeichnet wurde.

Dem Wesen Clars entsprach es, sein Leben nicht mit dem Studium medizinischer Disziplinen allein auszufüllen, sondern mitunter auch Ausflüge in die angrenzenden Gebiete allgemeiner Naturwissenschaft und besonders der Geologie zu unternehmen. So finden sich unter den von ihm veröffentlichten Arbeiten neben jenen rein medizinischen Inhaltes auch solche, welche die Grenze von Geologie und Medizin beherrschen („Boden, Wasser und Luft in Gleichenberg“, „Über Boden und Klima des oberitalienischen Gebietes“), und endlich solche, deren Stoff ganz der Geologie angehört. Als Schüler von Prof. Peters in Graz beschäftigte sich Clar zunächst mit dem Grazer Becken, worüber er folgende Arbeiten veröffentlichte:

1871. Vorläufige Mitteilung über die Gliederung des Hochlantschzuges. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1871.
1874. Kurze Übersicht der geotektonischen Verhältnisse der Grazer Devonformation. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1874.
- Von späteren geologischen Publikationen seien noch genannt:
1878. Mitteilungen aus Gleichenberg. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1878.
1880. Notiz über die Eruptivgebirge von Gleichenberg. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1880.
1882. Olivin von Fehring bei Gleichenberg. Tscherma's Min. u. petr. Mitt. Bd. V.
1883. Einwirkung kohlen säurehaltigen Wassers auf den Gleichenberger Trachyt. Tscherma's Min. u. petr. Mitt. Bd. V.
1887. Über die Situation der in jüngster Zeit zur Süßwasserversorgung des Kurortes Gleichenberg herangezogenen Quellen. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1887.
1889. Zur Hydrologie von Gleichenberg. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1889.
1891. Gleichenberger Wasserfragen. Mitt. d. naturwiss. Ver. f. Steiermark. Jahrg. 1896. (Dr. L. Waagen.)

Eingesendete Mitteilungen.

Dr. Jon Simionescu. Über einige tertiäre Säugetierreste aus der Moldau (Rumänien).

In einer früheren Notiz habe ich in den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt (1903, pag. 103) zwei Zähne von *Hipparion gracile* beschrieben, die bei einer Brunnenbohrung im Garten des königlichen Waisenhauses von Zorleni (unweit Berlad, Hauptstadt des Distrikts Tutova) zutage gefördert wurden. Damals erwähnte ich, daß mir neben diesen Zähnen seitens des Herrn Direktors M. Lupescu auch ein Antilopenschädel zugeschiedt wurde, den ich aber in Ermanglung der nötigen Literatur nicht näher bestimmen konnte. Dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Universitätsprofessors Gr. Stefanescu in Bukarest wurde ich jedoch nun in die Lage gesetzt, den Schädel eingehend zu prüfen und fand, daß er einer Pikermiart, *Gazella brevicornis* Roth und Wagner, angehört.

Der Schädel ist fast vollständig, da ihm nur der Unterkiefer und die Spitzen der Hörner mangeln. Er ist aber in dem Gesteine — ein grünlich sandiger Ton — so eingebettet, daß es nicht möglich ist, ihn ganz herauszupräparieren. Die obere Bezahnung ist vollständig und zeigt alle Merkmale der Pikermiart, welche von Gaudry in seinem Werke „Animaux fossiles et géologie de l'Attique“ beschrieben wurde. Ich gebe hier die nötigen Dimensionen an, um die Identität beider Formen zu beweisen.

	Form von Zorleni	Form von Pikermi
Die Insertionsweite der Hörner	0·0 4	0·017
Pm_1 Länge	0 0085	0·009
Pm_1 Breite	0 0065	0·006
Pm_2	0·008	0·008
Pm_3	0·007	0·007
Pm_3 Breite	0·007	0·007
M_1	0·0095	0·010
M_2	0·011	0·011
M_2 Breite	0·010	0·010
M_3	0·011	0·010